



Prof. Dr. Jan Marcus, wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Bildung und Familie am DIW Berlin

INTERVIEW MIT JAN MARCUS

»Die Betreuungsproblematik endet nicht mit der Einschulung«

1. Herr Marcus, Sie haben untersucht, welchen Effekt die Kinderbetreuung in Ganztagschulen und Horten auf die Erwerbsbeteiligung von Müttern hat. Warum haben Sie sich auf die Nachmittagsbetreuung fokussiert? Deutschland ist eines der wenigen Länder, wo die Grundschule bislang nur vormittags bis zum Mittagessen stattfand, und selbst das wurde in der Grundschule nicht bereitgestellt. Bislang stand vor allen Dingen die frühkindliche Betreuungssituation im Fokus. Mit dem Ausbau der Ganztagschule sind jetzt auch die Grundschul Kinder in den Fokus gerückt.
2. Zu welchem Ergebnis sind Sie gekommen? Unsere Analysen zeigen, dass die nachmittägliche Betreuung von Grundschulkindern in Ganztagschule und Hort die Erwerbsbeteiligung von Müttern erhöht. Einerseits haben Mütter, die vorher nicht gearbeitet haben, eine um etwa elf Prozent höhere Wahrscheinlichkeit, eine Arbeit aufzunehmen. Andererseits erhöhen Mütter, die vorher schon gearbeitet haben, ihre Erwerbsbeteiligung um etwa zweieinhalb Stunden pro Woche durch die nachmittägliche Betreuung ihrer Kinder in Ganztagschule und Hort. Interessant ist, dass es keine Effekte für die Väter gibt. Wir finden, dass die Väter durch die nachmittägliche Betreuung ihrer Kinder weder mehr noch weniger arbeiten. Zum einen ist es so, dass die Väter ohnehin schon Vollzeitstellen haben. Zum anderen liegt nicht nur die Betreuungsverantwortung, sondern auch die Betreuungsproblematik primär bei den Müttern. Es sind meistens die Mütter, die sowohl die Betreuung als auch ihre eigene Erwerbstätigkeit unter einen Hut bekommen müssen.
3. Wo gibt es zum Thema Ganztagsbetreuung überhaupt schon Erfahrungen? In anderen Ländern ist es so, dass die Grundschule bis in den Nachmittag hineinreicht. Und in den Ländern, in denen die Grundschule auch nachmittags stattfindet, zum Beispiel in Frankreich oder Skandinavien, ist die Erwerbsbeteiligung von Müttern deutlich höher.
4. Warum ist es überhaupt wichtig, die Erwerbsbeteiligung von Müttern zu erhöhen? Das ist aus zweierlei Gründen wichtig. In Umfragen sagen sehr viele Mütter, dass sie eigentlich gerne mehr arbeiten würden. Dadurch, dass sie weniger arbeiten, als sie gerne würden, haben sie nicht nur niedrigere Löhne, sondern auch eine schlechtere Altersvorsorge. Das Ganze hat aber auch einen gesellschaftlichen Aspekt, weil durch eine erhöhte Erwerbsbeteiligung von Frauen dem Arbeitsmarkt mehr Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Das ist gerade in Zeiten des demografischen Wandels sehr positiv, in dem Sinne, dass zum einen dem Fachkräftemangel entgegen gewirkt werden kann und andererseits mehr Personen in das Sozial- und Rentenversicherungssystem einzahlen.
5. Warum haben sich die familienpolitischen Maßnahmen bislang eher auf die Betreuungssituation für Kinder in nicht schulpflichtigem Alter konzentriert? Lange Zeit war es in Deutschland so, dass der Mann erwerbstätig und die Frau für die Kinderbetreuung verantwortlich war. Da ist es naheliegend, dass man sich auf die jüngeren Kinder konzentriert und relativ viel für die Kinder im Vorschulalter getan hat, Stichwort Kita-Ausbau. Wenn aber die Kinder in die Schule kommen, dann endet ja die Betreuungsproblematik nicht auf einmal, denn die Kinder in der Grundschule können ja meist noch nicht alleine auf sich aufpassen. Die Betreuungsproblematik existiert eben auch für Grundschülerinnen und Grundschüler.
6. Welche Bedeutung haben Ihre Ergebnisse für künftige familienpolitische Weichenstellungen? Unsere Ergebnisse zeigen, dass es wichtig ist, dass Familien- und Bildungspolitik nicht nur den vorschulischen, sondern auch den schulischen Bereich im Blick hat. Maßnahmen wie der Ausbau der Ganztagschule können daher positive Auswirkungen für die Erwerbsbeteiligung von Müttern haben.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/mediathek



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
83. Jahrgang

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Dr. Kati Krähnert
Prof. Dr. Lukas Menkhoff
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Critje Hartmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Redaktion

Renate Bogdanovic
Dr. Franziska Bremus
Prof. Dr. Christian Dreger
Sebastian Kollmann
Ilka Müller
Mathilde Richter
Miranda Siegel
Dr. Alexander Zerrahn

Lektorat

Dr. Markus M. Grabka
Dr. habil. Konstantin Kholodilin

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304
ISSN 1860-8787 (Online)

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.